

der Pfarre Wiener Neudorf **Nr. 2/2014**



Friede - ewige Sehnsucht der Menschen

Über den Frieden denken Menschen immer dann sehr intensiv nach, wenn Krieg herrscht oder sie sich in Kriegsgefahr befinden. Derzeit befinden auch wir in Europa uns in so einer Gefahr.

Das hebräische Wort SHALOM beschreibt einen seligen Zustand, heil und ganz zu sein, aber auch das Heil, das der Messias bringen wird, die Freiheit in der Welt und auch die Ruhe im Jenseits.

Das griechische Wort EIRENE bedeutete bei den alten Griechen etwas, die eine Zeit des Friedens mit sich bringt: Lebenslust, Fülle, gutes Gedeihen der Früchte, allgemein einen Wohlzustand.

Das lateinische Wort PAX, von dem dann auch pace (italienisch), paix (französisch) und peace (englisch) abstammen, bedeutet „fest machen, einen Vertrag schließen“. Für die Römer war es sehr wichtig, nach einem Krieg einen Vertrag zu schreiben, in dem ganz genau festgelegt wurde, wie man in Zukunft zusammenleben müsste, um zu verhindern, dass es wieder zu Konflikten käme. Manche verstanden darunter auch innere Ruhe.

In seiner Bergpredigt preist Jesus als selig nicht diejenigen, die den Frieden annehmen und genießen, sondern die Frieden stiften (Mt 5,9). Im Originaltext heißt das *eirenopoioi*, ins Lateinische übersetzt *pacifici*, was *Friedenmacher* bedeutet. Es handelt sich also um einen Auftrag. Es ist unsere Aufgabe, uns aktiv für den Frieden einzusetzen, uns bemühen, selber den Frieden zu schließen und den anderen zu helfen, zum Frieden zu kommen.

Der heilige Augustinus schreibt in seinen Werken, dass es viele Arten von Frieden gibt: den Frieden des Körpers, den Frieden zwischen Leib und Seele, zwischen den Menschen, zwischen Gott und den Menschen, zwischen den Staaten, den Frieden des himmlischen Staates und aller Dinge. Er meint, die Ordnung sei die Quelle allen Friedens. Wenn die von den jeweiligen Bereichen geforderte Ordnung herrscht, dann herrscht Friede.

Friede ist nicht nur ein Geschenk, Friede ist Aufgabe für jeden Tag.

Aber wie können wir in unserem alltäglichen Leben den Frieden erreichen?

- es ist wichtig, mit sich selber in Frieden zu leben
- Frieden immer wieder mit Gott schließen
- zuerst nachdenken, was man mit einer Bemerkung alles bewirken kann
- böse Nachrede (Gerüchte) unterbrechen, nicht weiter sagen
- die positiven Nachrichten weitersagen, nicht die negativen
- Auseinandersetzungen versachlichen und von persönlichen Gefühlen lösen
- Kompromisse suchen und dabei nicht Sieger und Verlierer herausstellen
- lernen, mit den Augen des anderen zu sehen
- überschlafen
- Mut haben, den ersten Schritt zu tun, auch dann, wenn er schwer fällt.
-

Florian Sobocan

Ihr seid von Gott geliebt

Eine Ära in meinem Leben, aber auch im Leben der Pfarre Wiener Neudorf geht zu Ende. Ab dem 1. September 2014 werde ich Moderator in den Pfarren Hochwolkersdorf und Schwarzenbach in der Buckligen Welt sein. Rückblickend auf die 15 Jahre in Wiener Neudorf fällt mir sofort ein, dass es sich um einen sehr intensiven Teil meines Lebens handelt, in dem ich vieles erlebt habe (positives und negatives). Ich sehe da eine sehr schöne Zeit, viele Menschen, fröhliche und weniger fröhliche Ereignisse und insgesamt eine von Gott geschenkte Zeit, für die ich Ihm von ganzem Herzen danken möchte (im Gottesdienst am 22. Juni um 9.30 Uhr).

Wiener Neudorf ist eine echt gute Pfarrgemeinde. Wo Menschen sind, gibt es auch Reibereien, die wir aber, so sehe ich es, sehr gut gemeistert haben. Vieles wäre unerreichbar geblieben, wenn es nicht so viele und gute Mitarbeiter gegeben hätte. Ich möchte mich für die großartige Unterstützung bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen bedanken. Besonders danke ich dem Hr. Diakon Obermeier, Fr. Pürer, Hr. Diakon Kommer, Fr. Schild, Fr. Obermeier, sowie allen, die mir in der Kirche und als GruppenleitInnen geholfen haben. Ohne ihre Hilfe wäre vieles nicht möglich gewesen.

Leider bin ich nur ein Mensch. So kommen mir vielerlei Fehler, manchmal auch Sünden, die ich begangen habe und die ich zutiefst bedauere, ins Gedächtnis. Vieles würde ich gerne ungeschehen machen, und ich wünschte, ich hätte so manche Worte unausgesprochen gelassen.

Ich möchte alle, die ich im Laufe der Zeit auf irgendeine Art verletzt habe, um Vergebung bitten und hoffe, dass man mir verzeihen wird.

Ich bin leider kein Heiliger, obwohl ich gerne einer von ihnen wäre. Ich bin auch nicht mehr als ein ganz einfacher Mensch von nebenan, der auch Gottes Barmherzigkeit braucht, auf die ich sehr hoffe.

Zuletzt möchte ich eine Stelle aus dem Neuen Testament zitieren und Ihnen als mein Testament hinterlassen. Ich bitte Sie, diese Stelle in Ihrem Herzen zu tragen:

Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. (Kol 3,12-14)

Es ist meine Gewohnheit, dass ich nach der Kommunion in jeder Messe für Menschen, die mir wichtig sind, ein Vaterunser bete. So verspreche ich euch, dass ich nach jeder Messe für euch ein Vaterunser beten werde und wir durch das Gebet verbunden bleiben werden.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, Vertrauen auf Gott und positives Sehen in die Zukunft!

Florian Sobocan

UMSTRUKTURIERUNGEN IN UNSEREM DEKANAT

Dekanatsvollversammlung, vom 16. Mai 2014 in Münchendorf

Anwesend: Bischofsvikar Dr. Stadler, Dechant Konrad Stix, Priester, Diakone, Hauptamtliche und Pfarrgemeinderäte aus den einzelnen Pfarren des Dekanats.

Thema: Seelsorgeräume im Dekanat

Als Teil des diözesanen Entwicklungsprozesses wird eine Umstrukturierung des Dekanats Mödling im Rahmen von Seelsorgeräumen diskutiert. Obwohl nicht direkt so ausgedrückt wurde, ist dieser Umstrukturierungsprozess unserem einhelligen Gefühl nach ein Ausdruck der schwindenden Ressourcen in der katholischen Kirche (Priestermangel, schrumpfende Katholikenzahlen, weniger finanzielle Mittel).

Im Vikariat Süd gibt es bereits einige Seelsorgeräume. Die vier derzeit angedachten Seelsorgeräume im Dekanat Mödling wurden vorgestellt:

- 1) Münchendorf
Guntramsdorf
Neu-Guntramsdorf
Gumpoldskirchen
- 2) Laxenburg
Achau
Biedermannsdorf
Leopoldsdorf
- 3) Mödling - St. Othmar
Mödling - Herz-Jesu
- 4) Hinterbrühl
Brunn am Gebirge
Maria Enzersdorf
Südstadt

Die endgültige Einteilung steht allerdings noch nicht fest; weiters ist noch unklar wo Wiener Neudorf sich zuordnen will. Die Zusammensetzung der Seelsorgeräume erfolgt aufgrund der Vorschläge und Wünsche der einzelnen Pfarren und wird nicht von oben diktiert. Der Findungs- und Entscheidungsprozess in der Pfarre Wiener Neudorf ist derzeit im Gange. Der Start für Seelsorgeräume ist 2015. Ein Bericht der einzelnen Pfarren über Zukunftsvisionen, mögliche Zusammenarbeit innerhalb eines Seelsorgeraumes und Anliegen/Wünschen soll bis Ende November

2014 vorgelegt werden und wird in der Dechantenkonferenz im Jänner 2015 diskutiert. Das Ziel ist, 80% der Pfarren und Seelsorgeräume bis 2022 in ‚Pfarre neu‘ umzuwandeln

Die Organisationsformen ‚Seelsorgeraum‘ und ‚Pfarre neu‘ wurden vorgestellt und die Unterschiede herausgearbeitet. Bei der anschließenden Diskussion hat sich gezeigt, dass es noch viele offene Fragen sowohl zu Seelsorgeräumen als auch zu ‚Pfarre neu‘ gibt. Im Rahmen der anschließenden Agape ergab sich noch eine gute Diskussion mit dem Herrn Bischofsvikar über konkrete Anliegen der Pfarre Wiener Neudorf. Dieses Gespräch gab uns das Gefühl, dass unsere Sorgen und Ängste durchaus ernst genommen werden. In der Pfarre Wiener Neudorf wird dieser Entwicklungsprozess mit dem Pfarrgemeinderat und der Pfarrgemeinde als Dialog geführt. Jeder ist herzlich eingeladen, sich zu beteiligen und mitzugestalten (bitte im Pfarramt oder bei einem Pfarrgemeinderat melden!).

Clemens Kerer

Foto: Pfarre Wr. Neudorf

Die Erstkommunion I



Wir wurden gefirmt

Ich möchte diesen Bericht vor allem für jene schreiben, die sich nicht sicher sind, ob sie sich firmen lassen sollen, sowie an alle, die einfach an dem Inhalt der diesjährigen Firmvorbereitung interessiert sind.

Meiner Meinung nach war die Firmvorbereitung sehr gut gestaltet. Uns wurden durch verschiedene „spielerische“ Methoden die kirchlichen Inhalte näher gebracht. Einmal hatten wir die Aufgabe, in Gruppen jeweils eine biblische Szene pantomimisch darzustellen. Eine weitere, gute Idee war, dass jeder eine Bibelstelle zugeteilt bekam, die wir erst einmal suchen (dadurch konnten wir auch gleich üben, uns in der Bibel zurechtzufinden), sie lesen und anschließend den anderen erzählen sollten. Am Ende wurden wir nach der Stelle, die uns am besten gefallen hat, gefragt. Das fand ich auch sehr gut, weil so jeder aufpassen musste und sich dann auch leichter etwas gemerkt hat.

Nachdem auch die Gemeinschaft einer Firmgruppe wichtig ist, haben wir zwischendurch auch gemeinsam Geschicklichkeitsspiele gespielt.

Insgesamt war die Firmvorbereitung eigentlich gar nicht langweilig, wie viele Jugendliche denken. Ich bin froh, dass ich dabei war.

Sarah Leidl



Foto: Pfarre Wr. Neudorf

•Ich möchte von jetzt an, da ich nun gefirmt bin, versuchen, meine Beziehung zum Glauben und zu Gott durch regelmäßige Besuche in der Kirche, so gut ich kann, aufrecht zu erhalten.
Sarah Leidl

•Ich glaube, während der Firmung konnte ich gar nicht wirklich realisieren, was in diesem Moment passiert ist, sondern so richtig klar ist mir das erst geworden, als ich am Abend Zeit hatte, genau über die Geschehnisse dieses Tages nachzudenken. Durch die Firmung, beziehungsweise durch die Firmvorbereitung, bete ich öfter als früher, weil es sich so anfühlt, als ob Gott mir jetzt näher wäre. Abends, bevor ich schlafen gehe, spreche ich oft zu Gott. Seine Antworten erhalte

ich oft in Form von Bildern, die mir wie zufällig vor meinem inneren Auge erscheinen. Vor der Firmung, weniger mit Gott und dem Heiligen Geist beschäftigt, sind mir solche „Visionen“ nicht aufgefallen also war die Firmung auf jeden Fall eine Bereicherung für mein Leben. Dass sie jetzt vorbei ist, heißt auch, dass wir als Firmgruppe wahrscheinlich nur mehr selten zusammenkommen werden, aber umso besser finde ich die Idee mit dem Grillfest.

Cornelia Wimmer

Ich fand die Gemeinschaft sehr schön. Ich habe neue Freunde gefunden. Es war ein sehr intensives, schönes Fest.
Niklas Krejcirik

Foto: Pfarre Wr. Neudorf

Die Erstkommunion II



Glockenturm und Glocken

Als die Wolfgangskirche die Kirchenbesucher nicht mehr fassen konnte, ließ Kardinal Migazzi, Fürsterzbischof von Wien aus eigenen Mitteln eine neue Kirche bauen, die er selbst am 4. Mai 1780 im Beisein der Kaiserin Maria Theresia und zweier ihrer Kinder (Erzherzog Maximilian und Erzherzogin Elisabeth) weihte. So kam die hiesige Gemeinde ohne ihr Zutun zur schönsten Dorfkirche des Landes. Dem Bau fehlte nur noch der Turm. Die alte Kirche mit Turm und Glocken schenkte der Kardinal der Gemeinde mit der Auflage, dass die Pfarre die Glocken benützen durfte. In der alten Kirche brachte die Gemeinde die Schule mit einer Lehrerwohnung unter. Um die Glocken zu läuten, musste der Mesner immer durch die Lehrerwohnung gehen. Diese Situation war sehr unerfreulich und blieb es lange Zeit. Im Jahre 1855 wurde Adolf Arnold Khu der achte Pfarrer von Neudorf. Der neue Pfarrer war sehr aktiv und bemühte sich um die Seelsorge und Kirche. Der größte Wunsch des Pfarrers war aber ein eigener Turm und Glocken für die Pfarrkirche. Immer wieder beantragte er den Bau eines Turmes, doch seine Eingaben wurden abgelehnt oder gar nicht beantwortet. So nahm Pfarrer Khu sich selbst dieser Sache an und suchte sich Gönner bis in den höchsten Adel. Schließlich konnte ein hölzerner Dachreiter in zweimonatiger Bauzeit fertiggestellt werden. Es wurden noch zwei Glocken erworben. Die Gesamtkosten betragen 2750 Gulden. Am 21. Okt. 1871 war das große Einweihungsfest. Später wurde noch eine dritte Glocke angeschafft.

Im ersten Weltkrieg (1914 – 1918) wurden 1916 die Glocken vom Militär beschlagnahmt, nur die kleinste Glocke verblieb im Turm. Trotz großer Not konnten die Glocken nach dem Krieg ersetzt werden. Am 4. Mai 1924 wurden sie vom Pfarrer Paul Rudolf (1922-1931) gesegnet und kamen zur verbliebenen Glocke im Turm.

Auch im zweiten Weltkrieg (1939 – 1945) wurden am Heiligen Abend 1941 die Glocken wieder vom Militär requiriert und abermals blieb nur die kleinste Glocke im Turm. Bald stellte



Foto Archiv Wr. Neudorf

man fest, dass der alte Holzturm schon sehr baufällig war und nach einer längeren Verhandlungszeit entschloss man sich, einen neuen Turm zu bauen. Am 21. Sept. 1959 wurde mit dem Abriss begonnen. Während der Bauzeit bemühte man sich, die fehlenden Glocken zu ersetzen. Da sprang die Gemeinde hilfreich ein und übernahm die Kosten von 75.000 Schillingen in fünf Jahresraten. Die Glocken wurden von der Fa. Pfundner gegossen. Am 22. Febr. 1959 wurde die Marienglocke gegossen und dazu waren die Wr. Neudorfer eingeladen. Das Geläute, das bisher immer händisch geläute wurde, ist seit dieser Zeit elektrifiziert. Unter großer Beteiligung der Ortsbewohner fand am Sonntag, dem 24. April 1960 die feierliche Weihe von Turm und Glocken durch Prälat Dr. Taubert statt. Zur ersten Maiandacht

ertönte dann das erste Mal das volle Geläute der neuen Glocken.

Da unser Gotteshaus eine Marienkirche ist, sind die Glocken nach dem Anfang des Chorals „Salve regina“ gestimmt: *des – f – as – b*.

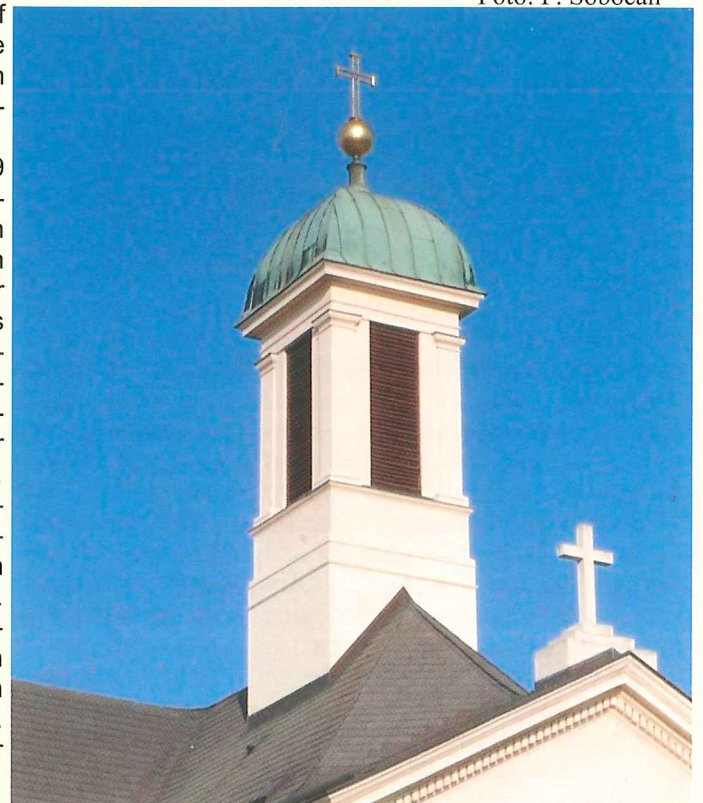
Die Glocken der Größe nach geordnet:

1. **Christusglocke:** Bild: Porträt Christus, Inschrift: Christus Salvator mundi miserere nobis. Stimmung: *b*, Durchm.: 90 cm, Gewicht: 476 kg
2. **Marienglocke:** Bild: Maria Immaculata, Inschrift: Maria magna Mater Austriae, ora pro nobis. Stimmung: *des*, Durchm.: 75 cm, Gewicht: 276,9 kg
3. **Josefsglocke:** Bild: hl. Josef mit dem Jesuskind, Inschrift: Sanctus Josephus patronus opificum, ora pro nobis. Stimmung: *f*, Durchm. 60 cm, Gewicht: 151,4 kg
4. **Wolfgangsglocke:** alte Glocke von 1871, gegossen von der Fa. Hilzer Stimmung: *as*, Durchm.: 50 cm, Gewicht: 76 kg

Das Turmkreuz wurde 1960 von der Wr. Neudorfer Fa. Hroch angefertigt.

Johann Polzer

Foto: F. Sobocan



Wort des Papstes

„Mit dem Gebet schaffen wir Platz, damit der Geist kommt“

(Aus der Audienz am 7.5.2014)

Im Gespräch mit Gott erfahren wir echten Rat, der uns Orientierung für unser Wirken und Handeln gibt – daran hat der Papst in seiner Katechese bei der Generalaudienz an diesem Mittwoch erinnert. Er setzte dabei seine Katechesenreihe über die Gaben des Heiligen Geistes fort.

„Wir wissen, wie wichtig es vor allem in den verletzlichsten Momenten ist, sich auf Ratschläge weiser Personen und Menschen, die uns lieben, verlassen zu können. Durch die Gabe des Rates ist es Gott selbst, mit seinem Geist, der unser Herz erleuchtet, um uns die richtige Weise des Sprechens und Verhaltens verstehen zu lassen und den Weg, dem wir folgen sollen.“

Der Heilige Geist befähigt das Gewissen, eine konkrete Entscheidung im Einklang mit Gott zu treffen, führte der Papst aus.

„Auf diese Weise lässt uns der Geist innerlich wachsen, er lässt uns positiv wachsen, er lässt uns in der Gemeinschaft wachsen und hilft uns, nicht unter die Herrschaft des Egoismus und der eigenen Sichtweise zu fallen – so hilft uns der Geist zu wachsen und auch in Gemeinschaft zu leben.“

Liebe W. Neudorfer Freunde!

Viele von uns erinnern sich noch an das Jahr 1989. In unserem Österreich dank eines gelungenen Wiederaufbaus unserer Heimat nach dem 2. Weltkrieg eine fatale Wegwerfgesellschaft! Vor unserer Haustür aber in den ehemals kommunistischen Nachbarländern nackte Not, Durch göttliche Fügung lernte ich ein ungarisches Ehepaar – Marika + Tamás Várföldi aus Érd bei Budapest kennen. Der Ankauf eines Elektrorollstuhles aus dem Ertrag eines „Flohmarktes“ in unserem Keller – Marika leidet an multipler Sklerose – festigte unsere Freundschaft und führte zu einer jahrzehntelangen gemeinsamen Hilfsaktion: Kinder, Kranke und

Die Grundbedingung, um diese Gabe des Heiligen Geistes zu bewahren, sei das Gebet, erinnerte der Papst. Echter Rat komme aus dem Gebet. Dabei müsse man keine komplizierten Worte finden, Beten könne ganz einfach sein und still und überall stattfinden:

„Das Beten der Gebete, die wir als Kinder lernten. Oder auch mit eigenen Worten: Herr, hilf mir, rate mir, was muss ich jetzt tun? Mit dem Gebet schaffen wir Platz, damit der Geist kommt und uns in diesem Moment hilft. Vergessen wir nie das Gebet! Niemand merkt es, wenn wir im Bus, auf der Straße beten: Beten wir in Stille, mit dem Herzen, beten wir für die Gabe des Rates. In der Vertraulichkeit mit Gott und im Hören seines Wortes stellen wir langsam unsere persönliche Logik beiseite, die allzu oft von unserer Verschlossenheit, unseren Vorurteilen und unserem Ehrgeiz diktiert wird, und lernen dagegen, den Herrn zu fragen: Was ist dein Wunsch?“

Auf diese Weise könne eine „tiefe Übereinstimmung“ im Geist in uns wachsen, ergänzte der Papst, der – mit einem Zitat aus dem Matthäusevangelium – zum furchtlosen Bekenntnis aufrief: „Wenn man euch vor Gericht stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist

Alte, Arbeitslose und vaterlose Familien erhielten vor allem in Ungarn und in der Ukraine lebensrettende Unterstützung.

Heute ist es mir ein großes Bedürfnis, allen Spendern und Helfern hier in Österreich, vor allem in W. Neudorf, ganz innig zu danken und „Vergelt's Gott“ zu sagen für ihren nimmermüden Liebesdienst! Die Früchte unseres „gelebten Evangeliums“ dürfen uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllen.

Nun darf ich noch eine dringende Bitte an alle Menschen guten Willens aussprechen: Wir nehmen mit großem Bangen die erschütternden, kriegsgefährdeten Ereignisse in der Ukraine wahr. Von ukrainischen



Fotostream von Catholic Churr (England and Wales)

eures Vaters wird durch euch reden.“ (Mt 10, 19-20)

Manchmal spreche er aber auch durch die Mitbrüder und Mitschwester im Glauben, führte der Papst weiter aus. Und er erzählte ein persönliches Erlebnis, um dies zu veranschaulichen.

„Einmal kam ein junger Mann zu mir in die Beichte, im Heiligtum von Lujan, er hatte eine moderne Erscheinung, lauter Tattoos usw. Er kam zu mir, um zu erzählen, was ihm geschah; er hatte ein großes, schwieriges Problem. Er fragte mich: ‚Was würdest du tun? Ich habe alles meiner Mutter erzählt und sie sagte mir: Geh zur Gottesmutter und sie wird dir sagen, was zu tun ist.‘ – Das war eine Frau, die die Gabe des Rates hatte. Sie wusste keine Lösung für das Problem ihres Sohnes, hat aber den richtigen Weg gewiesen. (...) Das ist die Gabe des Rates. Ihr Mütter, ihr habt diese Gabe, bittet darum für eure Kinder: die Gabe, eure Kinder zu beraten.“

(Entnommen der Webseite des Radio Vatikan)

Freunden habe ich in letzter Zeit flehende Hilferufe erhalten: „Wir sind in schrecklicher Not! Materielle Hilfe ist derzeit nicht zu erwarten! Aber wir bitten dringend um Euer Gebet!“ Ich bin gewiss, dass dieser Wunsch von vielen Menschen guten Willens nicht vergebens gehört wird. Dafür will ich von ganzem Herzen danken - und verbleibe mit lieben Grüßen!

Eure Gerti Marchart,
Ehren-Obfrau des
„Vereines Marika-Freunde“

Foto: Mediendatenbank der ED Wien



Wer war....

NATHANAEEL

Bartholomäus war einer der zwölf Jünger Jesu. Viele Bibelinterpreten meinen, er sei ident mit Nathanael, dem Galläer, der aus dem Kreise der Jünger Johannes' des Täufers stammt. Philippus stellte ihn unter seinem Namen Nathanael von Kana Jesus vor. Jesus aber erkannte ihn als Mann „in dem kein Trug ist“, denn er hatte gesehen, „wie du unter dem Feigenbaum warst“. Legenden sehen in ihm auch den Bräutigam der Hochzeit in Kana — möglicherweise das heutige Kafr Kana. Als Nathanael wird er noch bei der Erscheinung des Auferstandenen am See Genesaret bezeichnet, in der Berufung der Apostel aber als Bartholomäus.

Nach Pfingsten verkündete Bartholomäus der Überlieferung nach den Glauben in Persien, möglicherweise auch in Indien, wo er demnach

eine hebräische Abschrift des Matthäus-Evangelium hinterließ.

Legenden wiesen ihm auch die Verbreitung des Evangeliums in Ägypten und Armenien zu, er heilte Kranke und Besessene. In Armenien sei er durch Enthauptung hingerichtet worden.

Um das Fest des hl. Bartholomäus' gibt es viele Bauernregeln:

„Gewitter um Bartholomä bringen Hagel und Schnee.“

„Regen an St. Bartholomä tut den Reben bitter weh.“

Wie sich das Wetter am Bartheltag stellt ein, so soll's den ganzen September sein.“

Ist Lorenz und Bertl schön, wird der Herbst gar gut ausgehn.“

Quelle: Heiligenlexikon.de

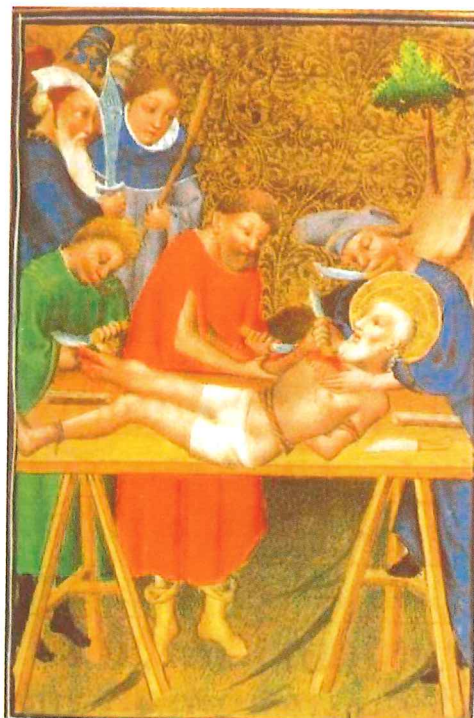


Foto: Heiligenlexikon.de

Club 55+

Wie und was wird da gemacht? Bei uns gibt es weder Regeln noch Statuten (auch keine Clubgebühr), jeder, der Lust und Zeit hat, der offen ist für ungezwungene Begegnung, ist willkommen. Club steht in diesem Sinn nur für Freude an Gemeinsamkeit. Es wird auch niemand nach seiner Konfession und Herkunft gefragt. Jeder, der kommt, wird mit großer Herzlichkeit aufgenommen.

Mittlerweile besteht unser „Club“ in dieser Form schon sieben Jahre und erfreut sich an immer größerer Beliebtheit. Zu Beginn waren es etwa 20 Interessierte, die gewagt hatten, zu kommen, jetzt sind es im Schnitt an die 50 Begeisterte, die regelmäßig dabei sind.

Am zweiten Dienstag im Monat findet unser Treffen statt.

Um einen gelungenen Ablauf zu ermöglichen, sind „gute Geister“ am Werk. Für den kulinarischen Teil ist unsere liebe Ilse (Tovarek) mit ihrem Team eine hervorragende Gastgeberin. Ein reichhaltiges Buffet steht zur Selbstbedienung

bereit, Kaffee und Getränke werden von aufmerksamen Helfern serviert.

Da beginnt schon eine lebhaft Unterhaltung. Nach ca. einer Stunde des Genießens und Diskutierens leitet uns unser Organisationsprofi Rudi (Tovarek) in den zweiten Teil über. Mit einem abwechslungsreichen Programm aus Lesungen, Musikdarbietungen, Diavorträgen und Reiseberichten und vielem mehr werden wir immer wieder begeistert. Zweimal im Clubjahr feiert Pfarrer Florian mit uns eine Tischmesse. Ich finde, dass das unser Gemeinschaftsgefühl besonders fördert. Als einen der Höhepunkte gibt es im Herbst eine Ausflugsfahrt mit dem Bus. Jeder dieser Ausflüge war ein gelungenes Erlebnis für alle.

Wenn nun Ihr Interesse geweckt wurde, dann kommen Sie einfach. Schauen Sie sich das an!

Helmut Abart



Foto: Rudi Tovarek

GOTTESDIENSTORDNUNG

Montag	18.30	Andacht
Dienstag	18.30	hl. Messe
Mittwoch	8.00	hl. Messe
Donnerstag	18.30	hl. Messe
Freitag	18.30	hl. Messe
Samstag	18.30	hl. Messe
Sonntag	8.00	hl. Messe
	9.30	hl. Messe

Der Rosenkranz wird Donnerstag, Freitag und Samstag um 18.00 Uhr gebetet.

ERlebt in Wiener Neudorf

Hier finden Sie nur die wichtigsten Informationen über unsere Feierlichkeiten und Veranstaltungen.
Alle Termine werden in „Pfarre aktuell“ und auf unserer Homepage bekanntgegeben!

Sommertagesdienstordnung

Di	1.7.	18.30	Hl. Messe
Mi	2.7.	8.00	Hl. Messe
Do	3.7.	18.30	Hl. Messe
Fr	4.7.	8.00	Hl. Messe
Sa	5.7.	18.30	Hl. Messe
So	6.7.	8.00 9.30	Hl. Messe Hl. Messe
Mo	7.7.		
Di	8.7.	18.30	Hl. Messe
Mi	9.7.	8.00	Hl. Messe
Do	10.7.	18.30	Hl. Messe
Fr	11.7.	8.00	Hl. Messe
Sa	12.7.	18.30	Hl. Messe
So	13.7.	8.00 9.30	Hl. Messe Hl. Messe
Mo	14.7.		
Di	15.7.	18.30	Hl. Messe
Mi	16.7.	8.00	Hl. Messe
Do	17.7.	18.30	Hl. Messe
Fr	18.7.	8.00	Hl. Messe
Sa	19.7.	18.30	Hl. Messe
So	20.7.	8.00 9.30	Hl. Messe Hl. Messe
Mo	21.7.		
Di	22.7.	18.30	Hl. Messe
Mi	23.7.	8.00	Hl. Messe
Do	24.7.	18.30	Hl. Messe
Fr	25.7.	8.00	Hl. Messe
Sa	26.7.	18.30	Hl. Messe
So	27.7.	8.00 9.30	Hl. Messe Hl. Messe
Mo	28.7.		
Di	29.7.		
Mi	30.7.	18.00	Goldene Hochzeit von Ingrid und Herbert Streit
Do	31.7.		

Fr	1.8.		
Sa	2.8.		
So	3.8.	9.00	Hl. Messe
Mo	4.8.		
Di	5.8.	18.30	Wort-Gottes-Feier
Mi	6.8.		
Do	7.8.		
Fr	8.8.	18.30	Wort-Gottes-Feier
Sa	9.8.		
So	10.8.	9.00	Hl. Messe
Mo	11.8.		
Di	12.8.	18.30	Wort-Gottes-Feier
Mi	13.8.		
Do	14.8.	18.30	Hl. Messe
Fr	15.8.	8.00 9.30	Hl. Messe Hl. Messe
Sa	16.8.	18.30	Hl. Messe
So	17.8.	8.00 9.30	Hl. Messe Hl. Messe
Mo	18.8.		
Di	19.8.		
Mi	20.8.		
Do	21.8.		
Fr	22.8.		
Sa	23.8.		
So	24.8.	9.30	Hl. Messe
Mo	25.8.		
Di	26.8.	18.30	Wort-Gottes-Feier
Mi	27.8.		
Do	28.8.	18.30	Hl. Messe
Fr	29.8.	8.00	Hl. Messe
Sa	30.8.	18.30	Hl. Messe
So	31.8.	8.00 9.30	Hl. Messe Hl. Messe

Zugestellt durch post.at

IMPRESSUM: Offenlegung nach § 25 MG: Pfarrblatt Sendung, Alleinhaber, Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarre Wiener Neudorf. Für den Inhalt: Mag. Florian Sobocan, Pfarrer. 2351 Wiener Neudorf, Wiener Straße 15. Tel.: 02236/22245. Fax: DW 4; E-mail: kanzlei@pfarrewienerneudorf.at. Homepage: www.pfarrewienerneudorf.at; DVR: 0029874 (10871) Foto Titelseite: O. Obermeier